

Laibacher Zeitung.



Nr. 177.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.50.

Montag, 5. August.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Am 2. August 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

- Nr. 101 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 27. Juli 1878, betreffend die Errichtung eines Anlagepostens in Borusowa für das k. k. Nebenzollamt Ušcie jeziwie;
Nr. 102 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Juli 1878, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in der Gemeinde „Königliche Weinberge“ in Böhmen;
Nr. 103 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. August 1878, betreffend die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes. („Br. Ztg.“ Nr. 176 vom 2. August 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Kronprinz Rudolf in Prag.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit Kronprinz Rudolf wurde auf allen Stationen, auf welchen der Hofzug hielt, in feierlicher Weise begrüßt. Natürlich war es die Landeshauptstadt Prag, die alles andere überbot und in welcher sich der Empfang, den uns vorliegenden Berichten zufolge, zu einem wahrhaft großartigen gestaltet haben mußte. Eine freudig gehobene Stimmung beherrschte dort die Gesamtbevölkerung, der es nach sechs Jahren wieder vergönnt war, den Kronprinzen im Weichbilde der Stadt zu begrüßen. Auf allen Hauptstraßen, in denen der Aufenthalt desselben entgegesehen wurde, herrschte reges Leben, alle Gebäude waren prachtvoll decoriert. Nach 3 Uhr begann der Aufmarsch der Vereine und Corporationen, die ersteren meist in mittelalterlichen Kostümen mit Fahnen und Musikkapellen. Eine unabsehbare Menschenmenge wogte auf und nieder. Je näher man dem Staatsbahnhofe kam, desto schwieriger war es, vorzudringen. In der Bahnhofstraße hatten sich die Handelskammer, das Handelsgremium, das deutsche Casino, der deutsch-historische Verein, der Verein für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, die Rotarier- und Handelskammer, die czechischen wissenschaftlichen Vereine und der Künstlerverein, ihnen gegenüber das Bürgercorps aufgestellt. In der Hybernnergasse standen die Veteranenvereine von Prag und Umgebung, während zahlreiche Arbeitervereine den Straßenzug vom Pulverturm bis zum Quai besetzt hielten. Auf dem Quai selbst waren die deutschen und czechischen Turn-, Gesang- und Studentenvereine versammelt.

Zum Empfange auf dem Bahnhofe selbst hatten sich Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich, der Statthalter Baron Weber, der Stellvertreter des Kommandierenden, General v. Lützow, der Polizeidirektor, Graf Ernst Waldstein, Fürst Fürstenberg, die Generalität, der Generalstab, die Ehrenoffiziere des Bürgercorps und Bürgermeister Stramlik mit den Stadtverordneten u. c. eingefunden. Unter Salutgeschüssen, den Klängen der Volkshymne und begeisterten Hochrufen fuhr der Separatzug ein.

Der Kronprinz reichte dem Statthalter die Hand, trat auf die Generale zu, begrüßte dieselben und schritt die Front des Ehrenbataillons ab, worauf der Statthalter den Bürgermeister Stramlik vorstellte. Derselbe hielt eine czechische und deutsche Ansprache, versicherte Se. k. und k. Hoheit der unerschütterlichen Treue und Loyalität der Prager Einwohnerschaft, deren heißester Wunsch es sei, dem Kronprinzen möge der Aufenthalt in Prag gefallen, und bat schließlich, Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz möge seine Gnade und Guld Böhmens Hauptstadt schenken.

Der Kronprinz erwiderte mit fester, weithin vernehmbarer Stimme in vortrefflichem Czechisch und dann in deutscher Sprache, er habe gewußt, welche herzliche Begrüßung er zu erwarten habe; die neuerlichen Kundgebungen der Loyalität der Stadt Prag werde er Sr. Majestät dem Kaiser zu Füßen legen.

Der Statthalter stellte dem Kronprinzen noch den Polizeidirektor Hofrath Eihlarz vor, worauf der Kronprinz unter brausenden Jubelrufen den Bahnhof verließ. Voran fuhr der Bürgermeister, dann der Statthalter, hierauf der Kronprinz mit dem Erzherzoge Friedrich. Ueberall erschollen enthusiastische Zurufe, Blumen wurden in den Wagen geworfen. In der Ferdinandsstraße hatte sich die Prager Brauergenossenschaft aufgestellt. Auf einem teppichbelegten Tische stand ein Silberpokal, daneben das Gebinde in einem Eisapparate.

Der Kronprinz verließ hier den Wagen. Der Präsident des Brauergesellen-Vereins, Keytz, bot nach alter Sitte dem Kronprinzen den Labetrunk aus dem Pokal mit der folgenden czechischen Ansprache: „Mit altherkömmlichem Wahlspruche preist den festlichen Einzug Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit in die königliche Hauptstadt Prag die Genossenschaft der Prager Brauer. Nach uralten Grundsätzen unserer Vorfahren, treu ergeben dem A. k. k. kaiserlichen und königlichen Hause, sowie unserem Vaterlande, erlauben wir uns in tiefster Ehrfurcht Euerer kaiserlichen und königlichen Hoheit einen Trunk aus einheimischer Gerste und einheimischem Hopfen darzureichen, indem wir aus der Tiefe unserer Herzen rufen: Gebe Gott

Glück!“ Der Pokal ist derselbe, aus welchem Kaiser Franz Josef im Jahre 1874 den Willkommentrunk angenommen. Der Kronprinz antwortete ebenfalls czechisch: „Ich danke für die herzliche Bewirthung und wünsche ebenfalls, daß Euch Gott Glück verleihen möge.“ Während der Kronprinz die Karlsbrücke passierte, fuhrten beide Ruderkuben in schlanken, reich besagarten Booten heran und gaben Salutgrüße.

Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Se. k. und k. Hoheit vor der Hofburg an der Rampe zum spanischen Saale ein, wo Höchstderselbe, von dem Oberstlandmarschall Fürsten Karl Auersperg und dem Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg begrüßt, in den spanischen Saal geleitet wurde, in welchem sodann die Vorstellung stattfand. Abends fand ein glänzender Fackelzug des Bürgercorps mit einer Serenade in der Hofburg statt. Als der Kronprinz in Begleitung des Erzherzogs Friedrich und des Statthalters am Balkon erschien, ertönten stürmische Hochrufe des massenhaft erschienenen Publikums.

Zustände in Bulgarien.

In Adrianopel wurden am 25. Juli sechs Bulgaren hingerichtet, welche sich kürzlich an Plünderungen und Ermordung mehrerer türkischer Familien theilgenommen. Auch in Philippopol und Tatar-Basardschik wurden in den letzten Tagen aus gleicher Ursache einige Bulgaren justifiziert. Nichtsdestoweniger fahren die Bulgaren fast überall fort, ihre Gräueltaten zu verüben. So wurden erst jüngst wieder in der von den russischen Truppen besetzten Stadt Demotika 14 türkische Häuser geplündert und eingeeßert und 10 Türken ermordet. Dem Militärgouverneur von Adrianopel wurde durch aus der Stadt Siwno geflüchtete türkische Einwohner gemeldet, daß die Bulgaren abermals unter den Türken ein Blutbad angerichtet und mehr als 100 Häuser vernichtet haben. Eine größere Anzahl türkischer halberwachsener Mädchen und viele türkische Frauen wurden geschändet und in höchst grausamer Weise verstümmelt und ermordet. So sieht es mit der Ruhe und Ordnung aus, welche in Bulgarien herrscht. Wenn selbst in Städten, in welchen russische Garnisonen liegen, eine derartige Anarchie herrscht, so kann man sich einen beiläufigen Begriff davon machen, wie es erst in dieser Beziehung auf dem Lande aussieht. Thatsache ist es, daß sich in den meisten Städten und Dörfern die Türken selbst bei Tage fürchten, sich außerhalb derselben zu begeben, und daß sie es dort, wo dies thunlich ist, nur in Begleitung eines oder mehrerer russischer Soldaten thun. In neuerer Zeit hat der Militärgouverneur von Adria-

Feuilleton.

Wiener Skizzen.

1. August.

Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Wien so menschenleer gesehen zu haben, als heuer. Sie sind zwar etwas unzuverlässlich, diese „ältesten Leute“, ihr Gedächtnis hat nachgelassen, deshalb gebe ich auf ihre Aussprüche nicht viel; aber in diesem Falle haben sie recht. Wien ist menschenleer, man merkt das, wenn man die frequentesten Straßen durchschreitet; wo man sonst immer ein wenig ins Gedränge kam, am Kohlmarkt, am Graben u. c., da geht man jetzt, ohne von den Passanten gehemmt zu werden. Es trabelt allerdings noch Menschheit genug in Wien herum, aber nicht so dicht wie gewöhnlich. Wien ist menschenleer — verhältnismäßig natürlich.

Wo aber sind sie jetzt, die Wiener? Ein Theil ist nach Paris zur Ausstellung gezogen, ein recht kleiner Theil, denn alle, welche in Paris waren und von der dortigen Ausstellung berichten, sagen einmüthig, daß die Wiener Weltausstellung großartiger, aber weniger vom Glücke begünstigt war. Das hat viele von der Reise nach Paris abgehalten. Ein anderer Theil bewandert sich in den Bädern und Kurorten, ein dritter zwar in den Alpen herum, ein vierter endlich, und Sommerfrischen der weiten Umgebung. Wer nur irgend die volkswirtschaftliche Krise dauerte, hatten sich die Wiener in Bezug auf Villeggiatur die größte Ent-

sagung auferlegt. Die ländlichen Hausherren mochten noch so weit mit ihren hochgeschraubten Miethpreisen heruntergehen, sie fanden keine Parteien, welche die leerstehenden Sommerwohnungen bezogen. Heuer hat sich das wieder geändert, in all' den reizenden Orten der Umgebung Wiens steht kein einziges Quartier leer; weder in Pöbleinsdorf noch in Mauer, weder in St. Veit noch in Haching, in Grinzing, in Sievering, in Dornbach sieht man die weißen Zettel an den Thüren, welche ankündigen, daß Sommerwohnungen zu „verlassen“ seien. Sogar in Böslau und Baden, dem gelobten Lande des ausgewählten Volkes der Börse, sind alle Wohnungen besetzt. Man hat das als Beweis der Besserung unserer wirtschaftlichen Zustände hingestellt, und gewissermaßen ist es das auch. Die Krise ist überwunden, die Geschäfte gehen wieder besser, der Wohlstand hebt sich wieder, und sofort stellt sich auch wieder das Bestreben nach Genuß des Lebens ein. Nur betrachtet der Wiener die Villeggiatur als einen Hauptgenuß; es ist daher ganz erklärlich, daß die Sommerfrischorte sich wieder mit Sommergästen füllten.

Der Rayon der Wiener Sommerfrischen ist ein weit ausgedehnter; er reicht vom Leithagebirge über den Wechsel und den Semmering zum Gebiete des Schneebergs, dann den ganzen Wienerwald entlang bis zum Leopoldsdorfer. Man muß daher unterscheiden zwischen den Sommerfrischen der weiteren und der näheren Umgebung. Was über Baden und Böslau hinausgeht, wird nur von Wienern aufgesucht, welche einen abgeschiedenen, ganz ländlichen Aufenthalt in gebirgiger Gegend wünschen, ohne dem Dunstkreise der Metropole ganz entrückt zu sein. Denn das ist das

Eigenthümliche der Großstadt Wien, daß ihr Dunstkreis sich weit hinaus, bis zu den Höhen der Gebirge erstreckt, welche die Grenzscheide zwischen Niederösterreich und Steiermark bilden. In Kirchberg am Wechsel, in Gloggnitz, Payerbach und Reichenau, in Schwarzenau und Gutenstein weht immer etwas Wiener Luft. In den Sommerfrischen längs des Kahlengebirges und im Wienerwalde, in den Gegenden, welche Süd- und Westbahn durchlaufen, und donauaufwärts, ist das Wienerthum schon ganz zu Hause und drückt dem gesellschaftlichen Leben sein Gepräge auf. Unter Umgebung Wiens ist deshalb eigentlich das ganze Terrain bis zu den Schwefelquellen Badens und zu den Rothweinbächen Böslau's bis Rebawinkel an der Westbahn und St. Andrä an der Franz-Josef-Bahn zu verstehen. Die Sommerfrischen in dieser Umgebung sind verschieden, je nach dem Charakter, der Lebensstellung und den Vermögensverhältnissen der Sommergäste, welche daselbst ihren Aufenthalt nehmen. In Böslau und Baden hält die haute finance Villeggiatur, im Kurpark zu Baden wandelt, wenn die Kurmusik spielt, die halbe Wiener Börse auf und nieder. Das Wasser in Böslau besteht, einer alten Analyse zufolge, zu zwei Dritteln aus Gries, zu einem Drittel aus Salz, was zusammen den Bohnsitz der meisten Badegäste andeutet. In der Brühl haben sich viele Diplomaten niedergelassen, weshalb es da sehr vornehm, schweigsam und langweilig zugeht. Die Sommerfrischen längs der Westbahn, in Pürkersdorf, Breßbaum, Rebawinkel, haben sich vorwiegend Fabrikanten und Großhändler zum Aufenthalt erkoren, während in Mauer, St. Veit, Haching, Grinzing, Sievering, Dornbach und Neubegg, Pöbleinsdorf u. c. der Troß der kleinen

nopel, welcher überhaupt sehr darauf bedacht ist, der Zerstörungswuth der Bulgaren Einhalt zu thun, allen Stationskommandanten Befehl erteilt, die Türken in jeder Beziehung zu schützen und ihnen dort, wo sie es verlangen, bei ihren auswärtigen Arbeitsverrichtungen militärische Bedeckung beizugeben. In Adrianopel und dessen Umgebung wurde unter den türkischen Einwohnern die Nachricht verbreitet, daß Rumelien in Zukunft gleich der Herzegowina und Bosnien von österreichischen Truppen besetzt werden soll. Mit Ausnahme der Bulgaren wurde dieses Gerücht von allen Nationalitäten, besonders aber von den Türken, mit größtem Enthusiasmus aufgenommen, der in die größte Traurigkeit umschlug, als man die Grundlosigkeit des Gerüchtes erfuhr. Da die russischen Behörden strenge Ordre an die bulgarischen Municipalitäten erteilten, die zurückkehrenden türkischen Flüchtlinge sofort ihr Eigenthum unbehindert antreten zu lassen, beziehungsweise ihnen dasselbe auszuliefern, so versielen bereits viele Bulgaren auf das Auskunfts-mittel, von den heimkehrenden Türken derart hohe Summen für angeblich gemachte Feldarbeit oder Haus-reparatur zu verlangen, daß dieselben, gänzlich mittellos, wie sie sind, wieder von dannen ziehen und ihr Eigenthum den elenden Usurpatoren überlassen, da sie von den bulgarischen Municipalitäten doch kein Recht erlangen können.

Die sich täglich mehrenden Klagen über die Unsicherheit der Person und des Eigenthums veranlaßten — wie sich die „Pol. Corr.“ aus Adrianopel berichten läßt — den hiesigen Armeecorps-Kommandanten, Generalleutnant Baron Delingshausen, mehrere Regimenter abtheilungsweise in den umliegenden türkischen Ortschaften zum Schutze der Türken unterzubringen. Unter Führung von Geistlichen, welche größtentheils ebenso ungebildet und unglaublich roh sind als die Bauern, ziehen die Bulgaren heute noch in Scharen von 200 bis 600 Mann und bis an die Zähne bewaffnet von Dorf zu Dorf und schänden, morden, fengen und plündern in den türkischen Häusern nach Herzenslust. Sobald russische Truppen herannahen, zerstreuen sie sich und flüchten rasch in die Gebirge oder suchen andere Schlupfwinkel auf, was ihnen bei ihrer Vorkenntnis ein Leichtes ist. Dann setzen sie ihr schändliches Handwerk wieder in anderer Richtung fort. Seit dem für die Griechen wenig günstigen Ausgange des Kongresses wurde nun schon mehrfach constatirt, daß sich auch die schlechten Elemente der Griechen, an welchen gleichfalls kein Mangel hier herrscht, jetzt mit den Bulgaren vereinen oder auch auf eigene Rechnung feindselige Acte gegen die türkische Bevölkerung begehen. So lange die russische Armee vor Konstantinopel steht, ist es den russischen Behörden beim besten Willen nicht möglich, alle türkischen Ortschaften des weitausgedehnten Landes auch nur einigermaßen genügend zu schützen. Von dem pitoyablen Zustand, in welchem sich heute das Gros der türkischen Bevölkerung befindet, kann man sich einfach keinen Begriff machen, das muß man sehen; nahezu zwei Millionen Türken sind gegenwärtig mehr oder weniger Bettler und gleichen wandelnden Leichen. Der Scorbut und der Flecktyphus grassieren unter denselben in geradezu erschreckender Weise; wo immer man hinkommt, sieht man fort und fort nur Tödtbeerdigten, und sind die vielen und zum Theil umfangreichen Friedhöfe schon alle vollgefüllt, was bei der

herrschenden großen Hitze (35—40 Grad Réaumur) viele Miasmen erzeugt und den Gesundheitszustand im allgemeinen noch verschlimmert. General Tottleben hat in einem an den hiesigen Militärgouverneur gerichteten Telegramme diesem den Befehl erteilt, alle auf die Unterbringung größerer Truppenmassen abzielenden Maßregeln sofort zu treffen, da nach der Räumung von Barna und Batum seitens der Türken der Rückzug der vor Konstantinopel stehenden russischen Armee angetreten werden wird.

Die Situation in Konstantinopel.

Am 25. v. M. erließ der Großvezier Savfet Pascha an den in Wien weilenden Karatheodory Pascha die Weisung, die Sekretäre und sonstigen Hilfsarbeiter, welche sein diplomatisches Gefolge auf dem Berliner Kongresse bildeten und das ihn auch nach Wien begleitete, zu beurlauben. Diese aus ökonomischen Gründen getroffene Verfügung deutet wol darauf hin, daß die Rückkehr Karatheodory Paschas nach Konstantinopel nicht als nahe bevorstehend erachtet wird und derselbe noch einige Zeit durch die mühevollen Verhandlungen wegen Bosnien in Wien zurückgehalten werden dürfte. Die Pforte — ihrer bisherigen Taktik getreu — beharrt darauf, ihre Zustimmung zu der Oesterreich-Ungarn durch feierlichen Kongreßbeschuß übertragenen Mission an Bedingungen knüpfen zu wollen. Diese letzteren sollen, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, drei Punkte umfassen: daß die Dauer der Occupation fixirt werde; daß Oesterreich über die öffentlichen Einnahmen aus den beiden Provinzen Rechenschaft lege, endlich daß der Pforte eine Kontrolle in Sachen der Ernennung und Abberufung öffentlicher Functionäre zustehe. Da diese Bedingungen durchweg mit der Mission Oesterreichs unvereinbar sind, so ist das wahrscheinliche Resultat der im vorliegenden Falle ganz übel angebrachten Starrköpfigkeit der türkischen Staatsmänner voranzusehen.

Wiesbach ist man übrigens der Ansicht, daß es der Pforte, welche es selbst nicht wagen wird, den österreichischen Truppen Widerstand entgegenzusetzen zu lassen, nicht ganz ungelegen käme, wenn die muhamedanische Bevölkerung sich zu bewaffneten Demonstrationen hinreißen ließe. Die türkische Diplomatie scheint darauf auszugehen, aus einer solchen Eventualität später Kapital schlagen zu wollen, um ihre vermeintlichen Rechte auf die beiden occupierten Provinzen zu wahren. Man bezeichnet es auch als durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die jüngst in Pristina stattgefundene Versammlung der Albanesenführer im Zusammenhange mit der von der Pforte selbst angeregten Bewegung der bosnischen Begs stehe. Daß die Pforte es an geheimer Aufmunterung zu diesen Aeußerungen der Widerstandsvelleitaten der muhamedanischen Elemente nicht fehlen lasse, unterliegt keinem Zweifel. Dies alles erzeugt hier Beunruhigung und die Befürchtung vor neuen Verwicklungen. Beunruhigende Gerüchte circulieren auch seit einigen Tagen über die Absichten der Russen, deren Rückzug noch keineswegs so nahe bevorsteht, als man annehmen mochte. Man behauptet, daß vor dem Zusammentritte des Kongresses angeführte Schauspiel werde sich wiederholen und General Tottleben den Abmarsch seiner Truppen von der Entfernung der englischen Panzerflotte abhängig machen. So viel ist gewiß, daß die bereits nach Tschataldja verlegten russischen Klassen- und In-

tendanzenabtheilungen vor drei Tagen wieder nach San Stefano gebracht wurden, was, wenn es nicht eine Finte ist, auf eine beabsichtigte Verlängerung des Aufenthaltes der Russen hindeuten würde. Eine ebenso delicate, den Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Fürsten Lobanoff und der Pforte bildende Frage ist die Rückkehr der 67,000 türkischen Gefangenen aus Rußland. Die russische Regierung verlangt vor Stattung der Rückkehr den Ersatz von 600,000 türkischen Pfund oder circa 15 Millionen Francs an Verpflegskosten. Wie schwer es der Pforte fallen dürfte, einen solchen Betrag flüssig zu machen, zeigt der Umstand, daß man es eben erst nothwendig befunden hat, aus Ersparungsgründen mehr als hundert Beamte und Diener des Hofstaates des Sultans zu verabschieden.

Die häufigen, mehr den Geschäften als der Politik gewidmeten Besuche Mr. Layards im Sternenkiosk dauern fort. Es verlautet denn auch bereits, daß eine englische Gesellschaft die Concession für den Bau der Eisenbahn Wersine-Diarbafir-Erzurum erhalten habe. Die Delegierten anderer englischen Compagnien belagern die Pforten des Großvezierats und des Bauministeriums. Man behauptet sogar, daß der Herzog von Sutherland selbst sich direkt an den Sultan gewendet hätte, um die Concession der Euphratbahn zu erlangen. Außer den Gruppen englischer Kapitalisten sind aber im Augenblicke auch noch andere Bewerber vorhanden. So eine österreichische Gruppe (Hirsch), eine lokale Gruppe, vertreten durch den Armenier Azarian, den reichen Lieferanten türkischer Armee, und eine französische Gruppe, welche den Deputierten Raoul Duval und Mr. Frémey, den Sohn des Direktors des Crédit Foncier, hieher entsendet hat. Die Ernennung Reffet Bey's (des Sohnes Savfet Paschas) zum Botschafter in Wien soll nahe bevorstehen.

Maßregeln der italienischen Regierung.

Es darf nunmehr constatirt werden, daß, während einerseits die Demonstrationen und die Agitation der famosen „Italia irridenta“ bedeutend abgenommen haben und nahezu erloschen sind, andererseits die Regierung sich zu einem energischen Auftreten aufzuraffen scheint, um die Wiederholung so bedauerlicher Ausschreitungen zu hindern. In Rom werden der Palast Venedig, der Sitz der österreichischen Botschaft, wie auch das Privatpalais des Botschafters strenge bewacht, während an die Präfecten in allen Provinzialstädten, wo sich österreichisch-ungarische Konsulate befinden, die strenge Weisung erging, die Konsulatsgebäude streng zu bewachen, damit vor denselben keinerlei Exzesse vorkommen können. Die Präfecten werden persönlich für die Verhinderung jeder Ausschreitung verantwortlich gemacht. Sowol in Rom als in anderen Städten wurden Verhufe, mittelst Plakate und anderer Kundgebungen die Agitation aufrecht zu erhalten, sofort unterdrückt. Nicht wenig mag zur Abkühlung der erhitzten Gemüther in Italien die einstimmige Verdamnung der sinnlosen Demonstrationen seitens der ausländischen Presse beigetragen haben; und wenn die österreichisch-ungarische Regierung sich jeder Vorstellung enthält, so unterlassen es befreundete Regierungen — Deutschland und Großbritannien an der Spitze — nicht, die italienische Regierung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sich Italien durch solche Agitationen aussetzt.

Auf besonderen Wunsch des Königs hat sich der Ministerpräsident Cairoli am 29. Juli nach Mailand begeben, um bei dem feierlichen Einzuge des Königs-paares in dieser Stadt gegenwärtig zu sein. Aus dem Umstande, daß der Kabinettschef des Ministeriums des Aeußern, Commandeur Malvano, den bekanntlich mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Aeußern betrauten Ministerpräsidenten begleitet, während Graf Corti sich ebenfalls in der Umgebung des Königs befindet, schließt man, daß hauptsächlich Fragen der auswärtigen Politik in den nächsten Tagen in Mailand zur Verhandlung gelangen werden. Nach dem nebst dem Ministerpräsidenten auch der Minister des Aeußern, des Krieges und der öffentlichen Bauten sich gegenwärtig in Mailand befinden und in den nächsten Tagen auch der Minister des Innern nebst dem Marine- und Finanzminister sich dahin begeben werden, so wird unter dem Vorsitze des Königs ein großer Ministerrath abgehalten werden, in welchem über mehrere politische Fragen Beschlüsse gefaßt werden dürften.

Aus Paris in Rom eingetroffene Meldungen constatieren, daß daselbst betreffs der Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Abschusses des neuen Handelsvertrages mit Italien bessere Dispositionen obwalten und daß somit die Hoffnung berechtigt erscheint, den neuen Vertrag noch vor Ablauf dieses Jahres abgeschlossen zu sehen. Mit der Schweiz haben die Präliminarverhandlungen in Bern bereits begonnen. Sobald man daselbst zur Aufstellung einer Basis gelangt ist, werden sofort auch die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen. Wie es heißt, ist der Deputierte Luzzatti designirt, die erforderlichen Vorverhandlungen zu führen, und dürfte sich derselbe daher bald zu diesem Zwecke nach Wien begeben.

Sommerfrischler einkehrt, welche gewöhnlich tagsüber in die Stadt müssen, um im Bureau, im Geschäftslokale, im Comptoir ihr Quantum täglicher Arbeit abzuthun. Auf Döbling und Heiligenstadt hat die gelehrte Welt ihr Augenmerk gerichtet.

Die eben erwähnte weitere Umgebung Wiens hat durch die Eröffnung der niederösterreichischen Südwestbahnen einen Zuwachs, eine Erweiterung erhalten. Das Piestingthal mit seinen reizenden Landschaftsbildern ist nun eben so zugänglich wie Böslau und Baden, und die Gegend von Gutenstein, deren Besuch früher mit ziemlich großen Kosten verknüpft war, wird jetzt eben so häufig aufgesucht, wie irgend eine andere im Wienerwald. Seitdem die Bahnlinie durch das Piestingthal eröffnet ist, sind schon viele Beschreibungen derselben erschienen; die beste aber ist jene, welche der Touristenklub lezthin herausgegeben hat, wenigstens ist es die vollständigste. Hauptort des Piestingthales und Endstation der Bahn ist Gutenstein, ein ansehnlicher Ort mit vielen industriellen Etablissements und einer Schloßruine, die sich ganz malerisch präsentiert. Auf dem Ortsfriedhofe liegt der Dichter und Schauspieler Ferdinand Raimund begraben. Das Monument, welches seine Ruhestätte bezeichnet, ist von Gasser und mit Raimunds Büste geziert. Das Denkmal wurde im vorigen Jahre renovirt, und die Kosten dafür wurden von Mitgliedern des Wiener Stadttheaters bestritten. Raimund besaß einmal eine Villa bei Pernitz, sie führt jetzt den Namen Villa Baumgarten. Der berühmte Volksdichter hatte sich gerade das Piestingthal zum Lieblingsaufenthalte erkoren, weil die landschaftlichen Reize desselben zu seiner Gemüthsstimmung paßten; Raimund liebte das Einsame, Abgeschiedene.

Noch interessanter als Gutenstein ist Schwarzaun, das man von Gutenstein in fünf Stunden erreicht. Kirche, Schule, Pfarrhof, die Gasthäuser und einige andere Häuser, an der Schwarzaun gelegen, bilden den Kern dieses Markortes, dessen übrige Wohn- und Wirtschaftsgelände ringsum auf den Höhen und Bergen und in den Seitenthälern zerstreut liegen, wodurch der Markt eine große Ausdehnung gewinnt. Zudem herrscht der Hochgebirgscharakter vor, denn in der Nähe befinden sich Schneeberg, Razalpe, Schneetalpe, die Zielpunkte unserer Bergfexe. Diese Berge, obgleich sie nicht zu den höchsten und gefährlich zu besteigenden zählen, fordern doch alljährlich ihre Opfer. Unsere Alpensteiger begnügen sich nicht, die anerkannt leichten und gefahrlosen Wege zu gehen, sondern suchen im Uebermuthe und aus eitler Bravour jene Abstiege, welche zu gehen gar nicht nothwendig ist. Und da passiert es denn alle Jahre, daß der eine oder der andere Bergkrazler mit Lodenjoppe und nackten Knien zu Falle kommt, bisweilen auch sein Leben einbüßt. Erst vor ganz kurzer Zeit ist ein solcher Wagehals, der einen höchst gefährlichen Abstieg allein und ohne jeder Sicherheitsvorkehrung unternahm, verunglückt und liegt nun schwer verwundet in einem einsamen Bauernhause. Man sollte unsern Bergfexen geradezu verbieten, die Razalpe zu besteigen, denn die meisten Unglücksfälle passieren auf diesem so schönen Gebirge. Ein hiesiges Blatt meldete einmal, die „Raz“ solle abgetragen werden, das wäre allerdings die gründlichste Beseitigung der Gefahr; aber unsere Bergfexe, wie ich sie kenne, würden dadurch nicht zurückgeschreckt werden, sie würden sich auf andere Berge werfen und dort gefährliche Wege auffuchen.

Lewis.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. August.

Seit vorgestern Abends weilt der durchlauchtigste Thronerbe der österreichisch-ungarischen Monarchie, Kronprinz Rudolf, in den Mauern der altherwürdigen Hauptstadt Böhmens. Er hat die Kaiserburg am Gradschin bezogen, um dort für längere Zeit seinen Wohnsitz zu nehmen. Als der Tag der Ankunft des durchlauchtigsten Thronerben bekannt wurde, da war die Bevölkerung der Hauptstadt auch einig in dem Beschlusse, demselben ihre aufrichtige, tief empfundene Freude über dessen Einzug in Prag durch einen ebenso herzlichen wie festlichen Empfang zu bereiten. Ueber den Willkommungsgruß, welchen Prag dem hoffnungsvollen Sohne unseres Kaisers geboten, berichten wir ausführlich an anderer Stelle.

Offiziellen Nachrichten zufolge sind die kaiserlichen Truppen in Banjaluka eingetroffen und ähnlich wie in Dervent von der Bevölkerung auf das entgegenkommendste aufgenommen worden. Die angesehensten Bets von Banjaluka begaben sich zu dem Kommandanten der ersten Gebirgsbrigade, Sr. kaiserl. und königl. Hoheit Herrn Erzherzog Johann Salvator, um Höchstdemselben ihre Unterwerfung und Ergebenheit zu versichern und ihre Mitwirkung für eine füsige Haltung der Bevölkerung in Aussicht zu stellen. Sie gaben zugleich der Ueberzeugung Ausdruck, nur durch einen festen Anschluß an die k. u. k. Regierung die Bürgerschaft für die Wahrung ihrer Religion und ihrer Sitten gewinnen zu können, und sprachen die zusehnde Hoffnung aus, daß durch den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen eine segensreiche Zukunft für das schwergeprüfte Land erschlossen sei. Bringt man in Anschlag, daß Banjaluka einer der wichtigsten Punkte Bosniens ist und stets einen der Centralpunkte der insurrectionellen Bewegung gebildet hat, so ist die Bedeutung dieser demonstrativen Kundgebungen sicherlich nicht zu unterschätzen. Die Vorgänge in Serajewo werden dadurch in ihr wahres Licht gerückt. Dort hat nicht der angesehenste Theil der Bevölkerung, sondern der Pöbel sich der momentanen Herrschaft zu versichern gewußt und die türkischen Lokalbehörden und Offiziere sowie den österreichisch-ungarischen Generalkonsul zur Abreise genöthigt. Man hat in Serajewo offenbar mit einer ganz isolierten aufrührerischen Bewegung zu thun, die mit der wahren Stimmung des Landes nichts gemein hat. Alle angesehenen Elemente der Bevölkerung werden auch dort den Einzug der k. u. k. Truppen als eine Bürgschaft für die Zukunft und als eine Befreiung aus der zügellosen Pöbelherrschaft begrüßen, die sich unter der Führung gemeiner Verbrecher vom Schlage eines Hadshi Boja dort etabliert hat. Daß gerade die Ereignisse in Serajewo die vom Kongresse beschlossene Maßregel der Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn nach jeder Richtung rechtfertigen, wird sowohl von der inländischen als ausländischen Presse übereinstimmend betont. Die Machtlosigkeit der türkischen Behörden, der Bewegung Herr zu werden, eben so wol als die Thatsache, daß diese Bewegung gegen die Autorität der Pfortenregierung selbst gerichtet ist, werden als vollgiltige Beweise in dieser Beziehung angeführt.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Berlin zunehmenden Meldung vom 2. August liegen die Ratifikationen des Berliner Vertrages seitens sämtlicher Souveräne der auf dem Kongresse vertretenen Mächte bis auf die noch ausständigen des Sultans dort vor. Sollte letztere auch bis heute, den 3. d. M., nicht einlangen, so wird ohne Rücksicht darauf zur Auswechslung der Ratifikationen geschritten werden.

Aus Paris wird geschrieben: „Das conservative Wahlcomité, mit welchem sich die monarchischen Blätter schon seit acht Tagen brüsten, ist thatsächlich bis zur Stunde noch nicht zu stande gekommen. Von den 18 Bonapartisten, Orleanisten und Legitimisten, die sich hier nochmals zum Bunde die Hand reichen sollten, hat man bis jetzt mit aller Mühe nur 14 aufbringen können, und bestenfalls wird hier also nichts anderes zuwege gebracht werden, als ein Generalstab ohne Heer. Dagegen tritt das republikanische Comité, welches die Linken beider Häuser im Hinblick auf die Senatorenwahlen vor den Ferien eingesetzt haben, morgen zum ersten mal zusammen. Dasselbe besteht aus den Senatoren Calmon, Herold, Peyrat und den Abgeordneten Léon Renault, Frand, Chauveau, Leboulon, Pascal Duprat, Camille Sée, Floquet, Emile Girardin, Tiersot, Louis Blanc und Barodet.“

Aus Konstantinopel vorliegende Nachrichten türkischen Ursprungs bezeichnen als Grund der von uns bereits gemeldeten Emeute in Serajewo die Weigerung der dortigen Zivil- und Militärbehörden, den nach Bewaffnung der muhamedanischen Bevölkerung vor Konstantinopel setzen ihre Verschanzungsarbeiten mit aller Energie fort, und die Pforte weigert sich fortwährend, dem Andrängen des russischen Votschaslers Lobanoff, Barna zu räumen, bevor die russischen Truppen sich aus der Umgebung von Konstantinopel zurückgezogen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die deutsche Zigarre als Wahlmanöver.) Graf Ruzburg gab in seiner Wahlrede auf ein Abgeordnetenmandat für den deutschen Reichstag folgende Philippika gegen die deutsche Zigarre zum Besten: „Ja, warum muß das arme Volk eine schlechte und noch dazu theuere Zigarre rauchen! — Gerade umgekehrt, meine Herren! Gehen Sie nur nach Frankreich, gehen Sie nach Oesterreich-Ungarn und laufen Sie dort die gewöhnliche Zigarre, die niedrigste in Oesterreich-Ungarn zu 1½ Kreuzer, also 3 Pfennig nach unserem Gelde, oder in Frankreich die niedrigste zu 5 Centimes oder 4 Pfennig bei uns: das sind lauter Zigarren, die ich jeden Augenblick sehr gerne zu meinem Kaffee rauche, Zigarren, nicht bloß mit inländischem Tabak gemacht, sondern überall mit 10 bis 12 Prozent importiertem Virginiatabak gemischt, lauter gesunde Zigarren. Gehen Sie dagegen einmal z. B. nach Magdeburg in die Fabriken und sehen Sie wie viele Fuhren Rübenblätter hineingehen und was sonst alles für Schund hineinkommt, gehen Sie namentlich auch nach Bremen, und es werden Ihnen die Haare zu Berge stehen. Und was kostet die wolfeilste Zigarre, von der Sie nebenbei noch gesagt, Bauchweh bekommen? Doch mindestens 3 Pfennig.“

— (Der Sohn denunciert den Vater.) Zum Kapitel der Majestätsbeleidigungs-Prozesse erhält die „Frankfurter Zeitung“ folgenden Beitrag: In einer größeren Stadt am Rhein wurde ein der gutsituierten Minderheit angehörender, zu Hornesausbrüchen sehr geneigter Familienvater durch Ungezogenheit seines neunzehnjährigen Sohnes derart gereizt, daß er denselben schlagen wollte, vielleicht auch geschlagen hat. Der Sohn eilt in unbegreiflicher Verblendung zur Behörde, um seinen Vater wegen angeblicher Majestätsbeleidigung zu denuncieren. Der Beamte war human genug, den Denuncianten abzuweisen, indem er ihm die geeigneten Vorstellungen machte. Schließlich glaubte er aber doch, dem wiederholten Verlangen entsprechen zu müssen, und nahm ein Protokoll auf. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Angeblich, aber unglaublich, hätte man die Frau des Angeklagten und die jüngeren Kinder desselben zum Zeugnisse aufgefordert, was aber verweigert worden sei. Eine im Zimmer anwesend gewesene Nähterin erklärte, nichts gehört zu haben, und schließlich sagte der unglückliche Sohn selbst, daß er sich verpflichtet fühle, die Denunciation zurückzunehmen. Damit war das Verfahren gegen den Vater zu Ende. Jetzt wurde aber von amts wegen gegen den Sohn die Anklage wegen wissentlich falscher Denunciation erhoben (strafbar mit Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte). Der Vater ist trostlos, da die Verurtheilung unausbleiblich ist. Die Sache ist buchstäblich wahr.

— (Beim Edelweißpflücken verunglückt.) Aus Prag im Pustertale wird berichtet: „Im Pragerthale ereignete sich am vergangenen Sonntag ein Unglücksfall. Drei Bursche waren ausgegangen, um an den steilen Felsenhängen des Lungkofels Edelweiß zu pflücken. Beim Erblicken einiger besonders schöner Edelweißblumen eilte einer der drei am Hange vor, glitt aus und stürzte tief hinunter. Mit zerschmettertem Kopfe und zer Schlagenen Gliedern brachte man den Leichnam des lebensfrisch ausgegangenen Jünglings zurück von den Felsenwänden, an denen die verführerischen Blumen prangen.“

— (Schredliche Wirkung eines Glöckchens.) Vor einigen Tagen bestieg ein Brautpaar aus dem Dorfe Sch. bei Furtwangen die Plattform des Straßburger Münsters. Sie waren gerade in der Nähe der großen Glocke, als dieselbe schlug. Der ungeheure Schall hatte eine solch schredliche Wirkung auf die Braut, daß dieselbe wahnsinnig wurde und in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

— (Die unterminierten italienischen Straßen.) Tiroler Blätter melden wiederholt, daß die Italiener die Straßenzüge, welche an die österreichische Grenze führen, in letzter Zeit unterminiert haben. Heute findet sich eine Bestätigung dafür in einem italienischen Journale. Das Blatt „Alpe Retica“ in Chiavenna (Lombard) veröffentlicht unter Reserve folgende ihr aus Bormio zugegangene Mittheilung: „Seit einigen Tagen arbeiten italienische Soldaten der ersten Alpenjägerscompagnie an der über das Stillsferjoch führenden Straße, um die Gallerien, Brücken u. s. w. daselbst zu unterminieren. Vor einigen Tagen sind nun zwei österreichische Offiziere in voller Uniform, aber ohne Säbel, über das Stillsferjoch gekommen, um hier Nachrichten einzuholen und die erwähnten Arbeiten zu besichtigen. Das italienische Blatt rügt dieses Vorgehen der österreichischen Offiziere.“

Lokales.

— (Das Volksfest), welches der hiesige allgemeine krainische Militär-Veteranenverein gestern in Koslers Brauhausgarten zugunsten der hilfsbedürftigen Familien der zur activen Dienstleistung einberufenen Reservisten arrangiert hatte, nahm einen glänzenden

Verlauf. Trozdem Jupiter pluvius das Fest wiederholt zu stören versuchte, war der Besuch ein großer, er zählte nach Tausenden. Bereits vormittags entsfaltete sich ein reges Leben sowohl auf dem Schießplatze, es wurde auf vier Scheiben geschossen, als auf der Regelsbahn. Viel Vergnügen bot das Baumklettern, die öffentliche Wage und das Sadlaufen. Nachmittags 5 Uhr erschien der Herr Landespräsident Ritter v. Kallina-Urbano und der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenegger, welche unter den Klängen der Volkshymne und den Hoch- und Zivio-Rufen der Veteranen und des zahlreichen Publikums den Festplatz betraten. Die Volkshymne wurde seitens des Publikums stehend und entblößten Hauptes mit Begeisterung angehört. Die reichhaltige Kinderlotterie brachte mannigfaches Vergnügen in die Kreise der Jugend, und herrschte lebhaftes Nachfrage nach Losen, welche sämmtlich an Mann gebracht wurden. Abends wurde der Garten in glänzender Weise illuminiert und ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Großen patriotischen Jubel rief das Tableau hervor, welches die Wüste Sr. Majestät des Kaisers, von der Austria mit einem Vorbeertränke krönend, umgeben von einer Gruppe der Veteranen, bei bengalischer Beleuchtung zeigte. Die Wiederholung der Volkshymne wurde unter stürmischem Beifall verlangt, ihr folgte unter Jubelrufen der Radekymarsch. Der Sängerschor der Citalnica unter Leitung des Chormeisters Herrn Valenta erntete für seine Productionen wohlverdienten stürmischen Beifall. Abends wurde die seitens der Bevölkerung Laibachs wirklich reich ausgestattete Lotterie verlost. Die behobenen Gewinne können in der Kanzlei des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereins binnen acht Tagen abgeholt werden. Die Gewinnliste wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Das Fest muß als ein in allen Theilen höchst gelungenes bezeichnet werden, und hat dem humanen Zwecke einen bedeutenden Betrag zugeführt. Dem Comité des Militär-Veteranenvereins, in erster Linie dessen Obmann Herrn Vereinssekretär A. Gruber, gebührt hiefür, die allgemeine Anerkennung. Das finanzielle Resultat theilen wir morgen mit.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Beim gestrigen Scheibenschießen, an welchem sich auch mehrere auswärtige Schützen betheiligten, gewannen Beste auf der Feldscheibe die Herren: Ladstätter das erste, Victor Gall das zweite und Reiz aus Triest das dritte, und auf der Standscheibe die Herren: Karinger das erste, Zenari das zweite und Kleinledner das dritte.

— (Vom Triglav.) Voraussichtlich wird der sagenberühmte Triglav, dessen Erstigung durch die von der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins im vorigen Jahre erbauten und neuer comfortabel eingerichteten Unterkunftshütte, welche selbst schon ein außerordentlich dankbares Ziel einer Partie bildet, bedeutend leichter geworden ist, in den nächsten Jahren mehr und mehr der Zielpunkt für Natur- und Alpenfreunde werden. Wenn es auch jederzeit nur rüstigen und schwindelfreien Bergsteigern vergönnt sein wird, seinen stolzen Scheitel zu betreten, so werden doch auch die minder unternehmenden, die nicht so rüstigen Touristen in diesem Gebiete sich an einer Fülle der herrlichsten und großartigsten Naturbilder erfreuen können. Wir wollen hier nur die prächtigen Fülle des Pericnik-, Rothwein-, Feistritz- und Savicaflusses, die Alpenwiesen von Belopolje, Kerma und Komma, sowie namentlich das von der Wochein zugängliche, sehr wenig bekannte Gebiet der sogenannten „sieben Seen“ erwähnen. Dem im Alpengebiete rastlos thätigen österreichischen Touristenklub ist in erster Reihe das Verdienst zuzuschreiben, daß den Naturfreunden diese letztere Partie bequemer zugänglich gemacht wurde; eine Partie, welche mit dem Zauber der schönsten Alpenseen, der prachtvollsten Urwälder und der wildromantischsten Felsformationen im ganzen Bereiche der Alpen ihres gleichen sucht, indem der Klub an der hinter dem Wocheimersee sich erhebenden Felswand, der sogenannten „Komarce“, welche bisher nur schwer zugänglich war, einen gefahrlosen Weg grobentheils neu anlegen und meist in den Felsen sprengen, sowie beim „Obern See“ eine Schutz- und Unterkunftshütte erbauen ließ. Weg und Hütte sind bereits vollendet, und findet die feierliche Eröffnung derselben noch im Laufe dieses Monats, zur Zeit der Wanderversammlung des österreichischen Touristenklubs in Kappel statt, wodurch es den Theilnehmern an der Wanderversammlung ermöglicht wird, auch an diesem Feste theilzunehmen und eines der interessantesten Alpengebiete kennen zu lernen. Die Anregung zur Herstellung dieser Bauten ging von dem um die österreichische Alpenkunde und namentlich um die Bekanntmachung unserer so großartigen krainischen Alpen so hochverdienten Professor Dr. Johann Frischhaus aus, welcher auch die Ausföhrung derselben leitete und überwachte. Besonders hervorzuheben ist noch, daß durch Anlage dieses Weges den Bewohnern der Wochein ein neuer Uebergang in das jenseits liegende Trentathal erschlossen wurde, weshalb dieses Unternehmen des österreichischen Touristenklubs auch als ein eminent gemeinnütziges bezeichnet werden darf. Schließlich können wir noch mittheilen, daß die Reproduktionen der berühmten M. Bernhart'schen Panoramen vom Triglav und Gr. Ston mit erläuterndem Text soeben im Verlage des österreichischen Touristenklubs erschienen sind.

— (Lehrerstelle.) An der einflussigen Volksschule in Neul ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt jährlicher 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen. Bewerber um diese provisorisch zu besetzende Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche bis Ende August d. J. beim Bezirksschulrathe Stein einzubringen.

— (Regionalausstellung in Gili.) Ende September und Anfang Oktober findet in Gili eine Regionalausstellung statt. Das Comité für dieselbe hat sich bereits gebildet.

— (Ein treuer Diensthof.) Wie die „Gillier Zeitung“ mittheilt, steht die Magd Marie Fuhrmann seit dem Jahre 1817, also durch einundsechzig Jahre, ununterbrochen im Dienste der Familie Pajel in Przegal in Untersteiermark.

— (Bad Töplitz.) Vom 16. bis 31. Juli sind 171 Kurgäste in Töplitz angekommen, und zwar die Herren: Josef Gregori, Franz Androja und Franz Probat, k. k. Marinekaplan, aus St. Barthelma; A. Zwanke aus Seisenberg; Josef Epich, Johann Verderber, Hausbesitzer; Stampf, Privat; Treiz, Bezirksarzt; Karl Braune, Dolhof, k. k. Bezirkshauptmann; Lay, sämtliche aus Gottschee; Dr. Ahn, k. k. Professor, Elze, Musiklehrer, und Josef Flak, Sparkassediener, aus Laibach; Kofk aus Klagenfurt; Leopold Stubie aus Tschernembl; Pater Bouf, k. k. Professor; Johann Duller und J. Duller aus Rudolfswerth; Anton Zvanut, Direktor, aus Wippach; J. Pozel, Kaufmann, aus Möstling; — ferner die Frauen: Magdalena Epich, Maria Lay und Ursula Pacher aus Gottschee; M. Boboj, k. k. Notarsgattin, aus Rudolfswerth; Emma Butscher aus St. Barthelma; Kapelle, Verwaltersgattin; M. Penza und Anna Kump aus Möstling; Kurast aus Thurn; Johanna Arto, Lehrersgattin, aus Ebersdorf; Maria Stedl, Doktorswitwe, und Anna Super aus Laibach; Maria Stedl aus St. Ruprecht. Bis Ende Juli trafen im ganzen 560 Personen zum Kurgebrauch in Töplitz ein.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Berlin, 4. August. Unter Einrechnung des voraussichtlichen Ausfalles der Stichwahlen wird die conservative Fraction auf 113 Liberale, 155 Ultramontane und circa 100 andere Mitglieder veranschlagt.

Konstantinopel, 4. August. Verlässliche Nachrichten melden den Ausbruch eines Volksaufstandes in Mostar; der Kaimakam Musti wurde ermordet und ein Ulema zum Gouverneur eingesetzt. Drei türkische Bataillone sollen mit den Aufständigen fraternisieren, drei andere erklärten sich wieder gegen den Aufstand und beschloßen, sich den einrückenden Oesterreichern anzuschließen; thatsächlich sollen sie gegen Metkovic aufgebogen sein, um sich nöthigenfalls auf österreichisches Gebiet zu flüchten.

Von der Occupation. Die Colonnen des 13. Armeecorps haben am 2. August ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Die 18. Truppendivision hat den 2. d. M. mittags die Ortschaft Ljubuska auf dem Wege nach Mostar besetzt, ohne einen Widerstand zu finden, und es wurde die österreichische Flagge unter den Klängen der Volkshymne auf dem dortigen Kastele gehißt. Deputationen einheimischer Muhamedaner und Katholiken kamen dem Divisionskommandanten entgegen, um ihre Unterwerfung auszusprechen. Alle drei Brigaden der 18. Truppendivision waren abends bei Ljubuska concentrirt.

Bis zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, liegen keine neueren Nachrichten vom Occupations-schauplatze vor. Ohne Zweifel gestatten die militärischen Dispositionen keinerlei Veröffentlichung bezüglich des Vormarsches unserer Truppen. Selbstverständlich wird man eine derartige Vorsicht trotz des Entgegen-

kommens, welches unsere Armee vonseite der Bevölkerung gefunden, nur als vollauf berechtigt betrachten können.

Prag, 3. August. Der Kronprinz hat heute auch bei dem Platz-, dem Regiments-, dem Brigade- und dem Divisionskommando seinen Dienstantritt für Montag vorchriftsmäßig angemeldet. Nachmittags waren Erzherzog Friedrich, Kardinal Schwarzenberg, Statthalter Weber, der Landeskommandierende Vizehofen und der Bürgermeister Stramlik beim Kronprinzen zum Diner geladen.

Teplic, 3. August. Der König von Sachsen traf heute mit der Königin und Gefolge um 1 Uhr mit der Dux-Bodenbacher Bahn hier ein und fuhr, von der Großherzogin von Baden erwartet, sofort zum deutschen Kaiser. Das sächsische Königspaar dinierte um 4 Uhr beim Kaiser und reiste um 6 Uhr nach dem Jagdschloß Rehfeld ab. Auf besondern Wunsch des Kaisers werden die im selben Flügel mit seinem Bade befindlichen, feinewegen geräumten Herrenhäuser wieder dem Publikum geöffnet. Wie verlautet, nimmt der Kaiser an der am 24. stattfindenden Vermählung der Prinzessin Maria mit Prinz Heinrich der Niederlande nicht theil.

Agram, 3. August. Der „Obzor“ veröffentlicht den Wahlauftrag der Nationalpartei, welcher als Hauptaufgabe des nächsten Landtages nebst der Consolidierung der bestehenden staatsrechtlichen Basis die Feststellung der Integrität und gelegentlich der bevorstehenden Erneuerung des finanziellen Ausgleichs die Erlangung einer autonomen Finanzverwaltung bezeichnet.

Zara, 3. August. Die türkische Besatzung räumte Bosnisch-Grahovo, verbrannte die dortige Kaserne, demolierte die umliegenden Befestigungen und nahm von den katholischen Bewohnern, welche im Frühjahr aus Anin nach Bosnien zurückgekehrt waren, Vieh und Lebensmittel weg. Die Garnison von Grahovo marschierte dann gegen Livno ab. Die kleinen Insurgentenbanden aus Prolog und Liskovaz concentrierten sich jetzt bei Bosnisch-Grahovo.

Semlin, 3. August. Zusage drohender Haltung der Albanesen bei Branja wurde die zweite serbische Milizklasse dahin beordert; auch gingen Genietruppen ab, um dort größere Verschanzungen aufzuwerfen. Man fürchtet in Belgrad, daß es dort zu sehr blutigen Recontres kommen dürfte.

Berlin, 3. August. Die Auswechslung der Ratificationsurkunde des Berliner Vertrages hat am heutigen Tage zwischen den Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland hier stattgefunden. Der türkische Botschafter hat die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß der Sultan die Ratification vollzogen hat und den Vertrag als vom heutigen Tage an in Gültigkeit getreue anerkenne. Die spätere Auswechslung der türkischen Urkunden, welche rechtzeitig hier nicht eingetroffen waren, ist vorbehalten geblieben.

London, 3. August. Die Debatte über die auswärtige Frage im Unterhause endete um 3 Uhr morgens. Northcote hielt eine Rede, welche von mächtigem Eindrucke war. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten. 338 Stimmen ergaben sich für die Regierung, 195 Stimmen dagegen. Die Regierung erzielte somit eine Majorität von 143 Stimmen. Die Verkündung dieses Resultates wurde mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen; dasselbe übertrifft die hochgespanntesten Erwartungen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. August.

Papier-Rente 64.30. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 74.35. — 1860er Staats-Anlehen 113.50. — Bank-Aktien 825. — Kredit-Aktien 253.40. — London 115.10. — Silber 100.65. — k. k. Münz-Dukaten 5.49. — 20-Franken-Stücke 9.23. — 100 Reichsmark 56.90.

Wien, 3. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 263.50, 1860er Lose 113.25, 1864er Lose 142.50,

österreichische Rente in Papier 64.35, Staatsbahn 208. — Nordbahn 204.75, 20-Franken-Stücke 9.23 1/2, ungar. Kreditactien 234.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 114. —, Lombarden 77.25, Unionbank 73.50, Lloydactien 556. —, türkische Lose 29. —, Communal-Anlehen 92.65, Egyptische —, Goldrente 74.30, ungarische Goldrente —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

(Verlosung.) Bei der am 1. August d. J. unter Intervention der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrathes vorgenommenen 37. Verlosung der Serien des Lotterianlehens vom Jahre 1860 sind nachstehende 95 Seriennummern gezogen worden:

214 391 745 852 865 1442 1463 1467 2078 2232 2282 2895 2929 2971 3160 3184 4067 4122 4404 4503 4788 4829 5167 5717 5842 5889 6001 6012 6171 6271 6355 6411 7073 7285 8350 8661 9019 9226 9483 9634 9942 10052 10271 10430 10481 10639 10667 10687 11409 11507 11593 11988 12101 12165 12230 12447 12725 12740 12790 12952 13415 13418 13497 13526 13579 13667 13709 13968 14226 14367 14451 14456 14590 14633 15069 15093 15443 16325 16434 16562 16623 16920 17004 17082 17215 17496 17504 17666 18311 18757 18848 19049 19148 19523 19986.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinnnummern der Schuldverschreibungen wird am 2. November 1878 vorgenommen werden.

Laibach, 3. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Witt. n. tr.	Witt. n. tr.	Witt. n. tr.	Witt. n. tr.
Weizen pr. Hektolit.	7.31	Butter pr. Kilo	80
Korn (neu)	4.88	Eier pr. Stück	2
Gerste (neu)	4.23	Rüch pr. Liter	7
Hafer	3.57	Rindfleisch pr. Kilo	54
Halbschacht	—	Kalbsteisch	54
Heiden	4.88	Schweinefleisch	62
Hirze	6.1	Schöpfensfleisch	32
Kukuruz	6.20	Hühner pr. Stück	33
Erbsen 100 Kilo	—	Lauben	18
Linjen pr. Hektolit.	8	Heu 100 Kilo (alt)	1.78
Erbsen	8.50	Stroh	1.42
Fisolen	9	Holz, hart, pr. vier	6.50
Rindschmalz Kilo	93	„ „ „ „ „ „ „ „	4.50
Schweinefleisch	80	„ weiches	—
Speck, frisch	70	Wein, roth, 100 Lit.	24
„ geräuchert	75	„ weißer	20

Angekommene Fremde.

Am 3. August.

Hotel Stadt Wien. Schwarz, Km.; v. Schreyber, Secretär, Holzer und Tebechko, Wien. — Dr. Martinat, Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Rosler, Fabrikant, Brodort. — Fell, Prag.

Hotel Elephant. Schup, Geschäftsmann, und Maurer, Treich, Pleterich, Bahnbeamter, St. Michael. — Obergföll, nasalllehrer, Gottschee. — Kraus, Rudolfswerth. — Oberleut., Laibach.

Hotel Europa. Dr. Raizl Edmund, Karolinenthal. — Dr. J. L. Raizl, Prag.

Mohren. Adler Maria, Krainburg. — Schinkowitz Maria, Trisail. — Krijic, Idria. — Saly, Johann Franz und Agnes, St. Gotthard. — Frieß Josef und Frieß Josef, Brunn. — Müller Karoline, Sissef. — Slanz, Altemarkt.

Lottoziehungen vom 3. August:

Wien: 17 10 56 67 74.

Graz: 43 79 60 40 4.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wasserstand in Millimetern
7. u. 8.	M.	732.72	+15.1	windstill	bewölkt	45.00
3. 2.	N.	731.93	+18.5	WB. schwach	bewölkt	Regen
9.	Ab.	731.93	+15.4	SB. schwach	bewölkt	—
7. u. 8.	M.	731.22	+16.1	windstill	bewölkt	0.70
4. 2.	N.	731.92	+22.6	SB. schwach	theilw. bew.	Regen
9.	Ab.	734.02	+16.9	windstill	heiter	—

Vorgestern trüber, regnerischer Tag; gestern morgens vormittags bewölkt, nachmittags schwacher Regen, abends Heiterung, Abendroth; hienachthe Nacht. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme +16.3°, das gestrige +18.5°; beziehungsweise um 3.5° und um 1.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 2. August. (1 Uhr.) Sehr fest in ihrer Tendenz, durch einige Anlagkäufe günstig beeinflusst, umfänglicher Thätigkeit gelangen.

Geld	Ware
Papierrente	64.35 64.45
Silberrente	66— 66.20
Goldrente	74.30 74.40
Lose, 1839	318— 322—
„ 1854	108.50 109—
„ 1860	113.50 113.75
„ 1860 (Fünftel)	121— 122—
„ 1864	143— 143.25
Ung. Prämien-Anl.	84.75 85—
Kredit-A.	162— 162.50
Rudolfs-A.	14.50 15—
Prämienanl. der Stadt Wien	92.70 92.90
Donau-Regulierungs-Lose	104.50 105—
Domänen-Pfandbriefe	139— 139.50
Oesterreichische Schatzscheine	98.50 99—
Ung. öperg. Goldrente	90.25 90.35
Ung. Eisenbahn-Anl.	102— 102.50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	113— 113.50
Anlehen der Stadtgemeinde	—
Wien in B. B.	95.25 95.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Geld	Ware
Böhmen	102— 103—
Niederösterreich	104.50 105—

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64.30 bis 64.40. Silberrente 66.05 bis 66.15. Goldrente 74.30 bis 74.40. Kredit 264.20 bis 264.30. Anglo 114— bis 114.25. London 114.80 bis 115.20. Napoleons 9.21 1/2 bis 9.22. Silber 100.40 bis 100.50.

Geld	Ware
Galizien	84— 84.75
Siebenbürgen	76— 76.75
Temeser Banat	77.25 77.75
Ungarn	79.25 80—

Aktien von Banken.

Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	114.25 114.50
Kreditanstalt	264— 264.10
Depositenbank	161— 163—
Kreditanstalt, ungar.	234.75 235.25
Nationalbank	826— 827—
Unionbank	74— 74.25
Verkehrsbank	108.50 109—
Wiener Bankverein	116.25 116.75

Aktien von Transport-Unternehmungen.

Geld	Ware
Alföld-Bahn	125.50 126—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	495— 497—
Elisabeth-Westbahn	172— 172.50
Ferdinands-Nordbahn	2045— 2050—
Franz-Joseph-Bahn	137.75 138.25

Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	242.25 242.50
Kaschau-Oberberger Bahn	111.50 111.75
Lemberg-Gernowitzer Bahn	136— 136.50
Lloyd-Gesellschaft	555— 556—
Oesterr. Nordwestbahn	118.50 119—
Rudolfs-Bahn	124.50 125—
Staatsbahn	265.75 266.25
Südbahn	77.25 77.50
Teich-Bahn	199.50 200—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	94.75 95.25
Ungarische Nordostbahn	124.25 124.75
Wiener Tramway-Gesellsch.	157— 158—

Pfandbriefe.

Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Öb.)	107— 107.50
Nationalbank (i. B.-B.)	93.25 93.50
Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	94.50 94.75

Prioritäts-Obligationen.

Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	91— 91.50
Ferd.-Nordb. in Silber	103.75 104—
Franz-Joseph-Bahn	88— 88.25
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	99.75 100—

Geld	Ware
Oesterr. Nordwest-Bahn	88— 88.25
Siebenbürger Bahn	68.75 69—
Staatsbahn 1. Em.	157— 157.50
Südbahn à 3%	110.50 110.75
„ 5%	94.70 95—
Südbahn, Bonds	—

Devisen.

Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56.15 56.35
London, kurze Sicht	114.80 114.90
London, lange Sicht	115.10 115.20
Paris	45.80 45.90

Geldsorten.

Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 44 fr. 5 fl. 45 fr.
Napoleons'or	9 „ 21 „ 9 „ 21 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	56 „ 75 „ 56 „ 85 „
Silbergulden	100 „ 50 „ 100 „ 65 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90—, Ware 114.25